

## Die Donut-Ökonomie – ein alternatives Wirtschaftsmodell

Zusammenfassung Impuls vortrag vom 20.09.2025

Dr. Annekatrien Meißen

Die Frage, warum wir ein alternatives Wirtschaftsmodell benötigen, liegt u.a. darin begründet, dass unsere aktuelle Gestaltung des Wirtschaftssystems zu einer Übernutzung der planetaren Ressourcen führt. Besonders deutlich wird dies u.a. an dem Erdüberlastungstag – dies ist der Tag, an dem wir alle Ressourcen verbraucht haben, die eigentlich für das Wirtschaften im Rahmen des gesamten Jahres vorgesehen waren. In Deutschland fiel er 2025 bereits auf den 3. Mai und global gesehen auf den 24. Juli, was bedeutet, dass wir mit unserer Art des Wirtschaftens die Ressourcen in einem Umfang, der 1,8 Erden entspricht, verbrauchen (Global Footprint Network 2025). Da wir aber nur eine Erde haben, ist es dringend geboten neue Wege des Wirtschaftens zu entwickeln.

Die Wirtschaftswissenschaftlerin Kate Raworth hat 2017 mit der Donut-Ökonomie ein Framework veröffentlicht, welches daran ansetzt, unser Wirtschaftssystem so zu gestalten, dass es für alle Menschen ein Leben innerhalb der planetaren Grenzen und oberhalb eines sozialen Minimums ermöglicht.

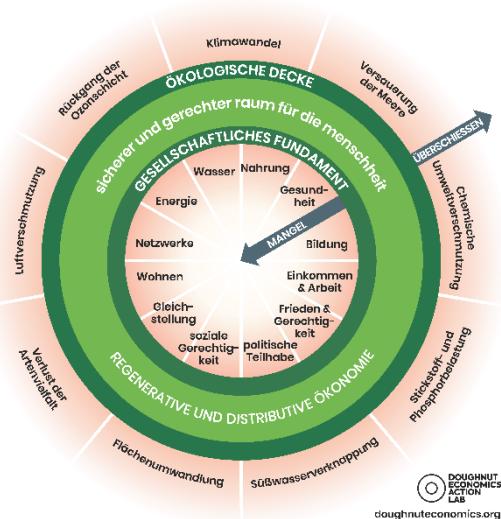


Abbildung 1: Donut-Ökonomie Framework, Doughnut Economics Action Lab 2025.

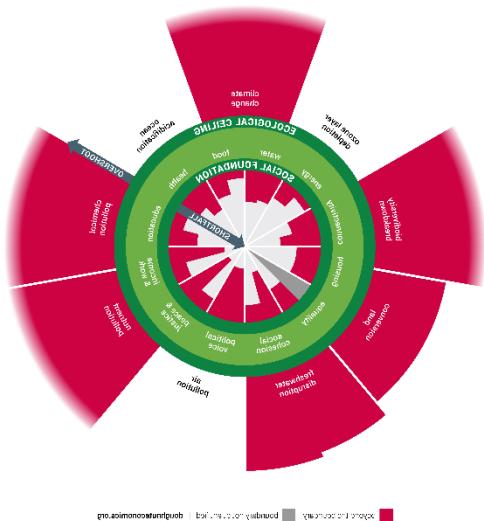


Abbildung 2: Donut-Ökonomie-Framework mit Überschreitung der planetaren und gesellschaftlichen Grenzen, Fanning/Raworth 2025: 49.

Das Modell greift die Idee der planetaren Grenzen (Rockström et al. 2009) – wie etwa Klimawandel, Landnutzungsänderung, chemische Verschmutzung - als ökologische Obergrenze auf und verbindet diese mit einer sozialen Grundlage, die aus 12 Dimensionen aus den 17 SDGs bestehen, wie z.B. Geschlechtergerechtigkeit, Gesundheit und Bildung. Raworths metaphorischer „Donut“ dient dabei als visuelle Darstellung dieses Gleichgewichts.

Dass wir aktuell von diesem Gleichgewicht weit entfernt sind, verdeutlicht Abbildung 2, die zeigt, dass die Menschheit bereits sechs der neun planetaren Grenzen überschritten hat, während auf globaler Ebene keines der zwölf grundlegenden sozialen Bedürfnisse erfüllt ist.

Das Konzept der Donut-Ökonomie kritisiert daher das zugrundliegende lineare Wirtschaftsmodell aus „Nehmen-Herstellen-Nutzen-Entsorgen“ (Abbildung 3) und die dahinterstehenden Ziele des Wirtschaftswachstums auf nationaler Ebene und der Gewinnmaximierung auf Unternehmensebenen als alleinige Erfolgskriterien. Stattdessen setzt es sich für eine Änderung der Ziele des Wirtschaftens ein, die sich basierend auf dem Donut-Modell daran orientieren, dass allen Menschen ein sicheres und gerechtes Leben oberhalb des sozialen Fundaments und innerhalb der planetaren Grenzen ermöglicht

werden soll. Dafür bedarf es einer Umgestaltung der Wirtschaft in Richtung einer Kreislaufwirtschaft (vgl. Abbildung 3) und eines regenerativen und distributiven Wirtschafts- und Unternehmensdesigns.

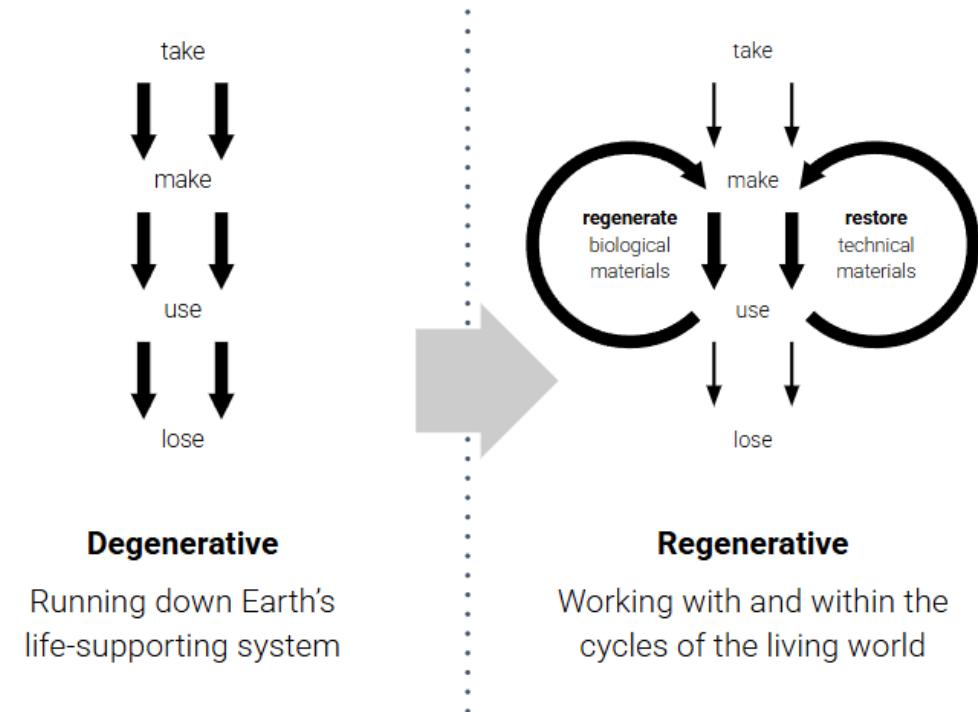


Abbildung 3: Degeneratives vs. Regeneratives Wirtschaftsmodell, Doughnut Economics Action Lab 2025a: 21.

Unter regenerativ versteht Raworth, dass wir über das Nicht-Schadens Prinzip hinausgehen und die Wirtschaft so gestalten, dass die Kreisläufe wieder geschlossen werden, indem die natürlichen ökologischen Zyklen aus den grundlegenden Baustoffen des Lebens, wie Kohlenstoff, Sauerstoff, Wasser, Stickstoff und Phosphor wieder hergestellt werden. Mit distributiv ist ein Verständnis von Verteilungsgerechtigkeit gemeint, was jedoch nicht auf Umverteilung abzielt, sondern auf eine von Vornherein verteilungsgerechtere Gestaltung der Wirtschaftsstrukturen bspw. in Bezug auf Arbeit, Geld, Boden, Wissen oder Zeit, um gar nicht erst die Akkumulierung dieser Ressourcen in den Händen weniger und damit eine Umverteilung notwendig zu machen. Raworth denkt dabei an Netzwerkstrukturen und Formen, wie beispielsweise Open Access.

Die solidarische Landwirtschaft kann als eine Wirtschaftsform verstanden werden, die sowohl einen wesentlichen regenerativen als auch einen verteilungsgerechten Beitrag im Sinne der Donut-Ökonomie leistet. Damit bietet sie einen konkreten Ansatz, um der Übernutzung planetarer Ressourcen entgegenzuwirken.

Wer Interesse an dem Thema hat, kann gerne in den folgenden Literaturhinweisen vertiefende und weiterführende Informationen finden. Wer an einem Austausch zu diesem Thema interessiert ist, kann mich gerne per Mail kontaktieren (annekatrin.meissner@uni-passau.de).

#### Literaturhinweise:

- Doughnut Economics Action Lab (2025): Doughnut Diagrams for printing and presentations, <https://doughnuteconomics.org/tools/doughnut-diagrams-for-printing-and-presentations>, letzter Zugriff: 15.09.2025.
- Doughnut Economics Action Lab (2025a): Doughnut Design for Business - Core Tool, <https://doughnuteconomics.org/tools/doughnut-design-for-business-core-tool>, letzter Zugriff: 15.09.2025.
- Fanning, Andrew L./ Raworth, Kate (2025): Doughnut of Social and Planetary Boundaries monitors a world out of balance, Nature :646(8083): 47-56. <https://doi.org/10.1038/s41586-025-09385-1>
- Global Footprint Network (2025): Earth Overshoot Day 2025 falls on July 24<sup>th</sup>. Correcting Humanity's largest market failure, <https://overshoot.footprintnetwork.org/newsroom/press-release-2025-english/>, [Accessed 16. September 2025].
- Raworth, Kate (2017): Doughnut Economics. Seven Ways to Think like a 21st-Century Economist, London.
- Raworth, Kate (2018): Die Donut-Ökonomie. Endlich ein Wirtschaftsmodell, das den Planeten nicht zerstört, München.
- Richardson, Katherine et al. (2023): Earth beyond six of nine planetary boundaries. Science Advances 9: 37. <https://www.science.org/doi/10.1126/sciadv.adh2458>

Rockström, Johan et al. (2009): A Safe Operating Space for Humanity. *Nature* 461: 472–75. <https://doi.org/10.1038/461472a>